

Gallus und Otmar

Gallus wurde um 550 in Ulster in Irland geboren. Von seinen Eltern wurde Gallus ins Kloster Bangor zur Erziehung gegeben. Dort lebte auch Kolumban als Mönch und Lehrer. Er weihte Gallus zum Priester.

591 zog Kolumban mit 12 weiteren Mönchen, unter ihnen Gallus, zu einer Missionsreise nach Kontinentaleuropa. In den Vogesen gründete er die Klöster Annegra, Luxeuil und Fontaines.

Nachdem Gallus später einen Opferaltar in Tuggen ZH zerstört hatte, wurden die irischen Missionare vom alemannischen Herzog Gunzo vertrieben. Sie zogen dann weiter über Arbon nach Bregenz, wo eine romanische Bevölkerungsgruppe lebte, bei der sich Spuren des Christentums mit heidnischen Kulturen vermischt hatte.

Auch dort predigte die Missionare und zerstörten ein heidnisches Götzenbild, um zu zeigen, dass sie unter dem Schutz eines starken Gottes ständen. Das kam aber nicht gut an; Kolumban floh mit seinen Mönchen nach Italien und gründete dort das Kloster San Colombano.

Gallus blieb fieberkrank in Arbon zurück. Dort pflegte ihn der Priester Willimarus gesund. Dessen Diakon Hiltibald empfahl Gallus einen für Einsiedler geeigneten Ort mit gesunden Quelle, die Steinach. Dort liess sich Gallus als Einsiedler nieder - nach einer seltsamen Begegnung mit einem Bär, der ihm beim Holzholen für seine Klausen geholfen haben soll. Der Bär erscheint in der Folge als Begleiter des heiligen Gallus und ist auch das Wappentier der Fürstabtei St. Gallen geworden.



Gallus soll die Tochter des Alemannenherzogs geheilt haben, der ihn früher vertrieben hatte. So erwarb er sich das Wohlwollen des Fürsten.

Viele Leute suchten Gallus hilfeschend in seiner Klausen auf. Gallus war dabei sehr hilfsbereit und sprachbegabt. Er ist der erste Missionar in Westeuropa, von dem erzählt wird, dass er sich mit den Volkssprachen befasste und nicht nur in Latein predigte.

Er starb hochbetagt im Alter von 95 Jahren am 16. Oktober um 650 und wurde im Oratorium seiner Zelle begraben.

Um 710 muss an der Stelle der Einsiedelei schon eine kleine Kirche gestanden haben; einige Mönche begannen dort gemeinschaftlich zu leben. Der Arboner Tribun Waltram setzte 719 mit Otmar nun einen einheimischen, in der Domschule Chur ausgebildeten Priester zu ihrem Vorsteher ein. Heute gilt das als Gründungsjahr des Klosters St. Gallen.

Die ersten Mönche waren zunächst Räter, zunehmend dann Söhne alemannischer Adelsfamilien. Das Kloster war zunächst voll im alemannischen Bereich verwurzelt, sehr volksverbunden und für fränkisch-karolingische Interessen wohl zu selbstständig und zu wenig reichstreu. Auch scheinen die zahlreichen Schenkungen von Adligen aus der näheren Umgebung zum Zweck gehabt haben, einheimischen Grundbesitz dem Zugriff der in der Region immer stärker werdenden Karolinger zu entziehen.

744 wurde Otmar erstmals als Abt erwähnt.



Das “Canstatter Blutgericht” von 746, bei dem der merowingische Hausmeier Karlmann angeblich den alemannischen Adel hinrichten liess, hat auch auf die junge Abtei Auswirkungen gehabt. Die alemannischen Herzöge wurden durch zuverlässige fränkische Grafen ersetzt.

Als Abt Otmar gegen die Einmischung fränkischer Kommissare in Fragen des Klostersgutes 759 vor dem König klagen wollte, wurde er verhaftet und zum Hungertod in der Königspfalz Bodmann verurteilt. Später wurde

die Strafe gemildert und Otmar auf die Insel Werd bei Stein am Rhein verbannt, wo er kurz darauf starb.

Später brachten St. Galler Mönche den Leichnam zurück nach St. Gallen. Nach der Legende hatten die Mönche eine Weinflasche bei sich, die nie leer wurde und auch die Kerzen, die bei dem Leichnam aufgestellt waren, verlöschten nicht. Zu den Attributen des Abtes zählt in Darstellungen neben dem Abtsstab auch das Weinfässchen.

Abt Otmar war wohl ein richtiger Vater der Armen. Er baute zur Pflege der Aussätzigen und unheilbar Kranken ein Siechenhaus. Er pflegte auch

Kranke selbst. In seiner Amtszeit haben 33 Mönche die Profess abgelegt. 864 erfolgte die Heiligsprechung durch den Konstanzer Bischof.

Das Kloster Sankt Gallen wurde dem Konstanzer Bischof unterstellt und war praktisch ein bischöfliches Eigenkloster. Nach der Vertreibung Otmars setzte der Konstanzer Bischof Sidonius (746-760) den Reichenauer Mönch Johannes auf den St. Gallener Abtsstuhl. Die Beziehungen zwischen dem Bistum Konstanz und der Abtei verbesserten sich damit stark.

Die Äbte konnten nun zum Unterhalt der Mönche über das Klostereigentum selbstständig verfügen. sie müssen nur den jährlichen Zins von einer Unze Gold und ein Pferd im Wert von einem Pfund entrichten.

760 wurde Johannes zum Bischof von Konstanz und zum Abt der Reichenau ernannt. Damit waren die drei großen geistlichen Stiftungen in einer Hand vereinigt. Ihre weltlichen Machtmittel bildeten den Hauptstützpunkt der karolinischen Herrschaft in Alamannien.

(gekürzt und bearbeitet aus
<http://www.transtrend.de/franzkarl/wordpress/?p=1906>)